

Cüpli trinken, wo einst Erbsen lagerten

Neue Bar im «Valley» Kemptthal Ab dem 2. Juli ist das ehemalige Maggi-Areal «The Valley» um ein Gastroangebot reicher. Architekt Rainer Quenzer hat aus einem Silo ein Event-Lokal gemacht.

Nadja Ehrbar

Erbsen zählen lassen sich hier längst nicht mehr. Dafür kann man ab dem 2. Juli im Kemptthaler Valley den Arbeitstag ausklingen lassen. Und zwar in der Silo-Rooftop-Bar mit Terrasse auf dem ehemaligen Maggi-Areal. Die Firma Maggi hatte es 1935 gebaut und dort die Erbsen gelagert, die sie zu Suppenpulver verarbeitete. Architekt Rainer Quenzer hat das Silo aufgeschnitten und ein Event-Lokal daraus gemacht – auf vier Stockwerken.

«Es war ein Bauchentscheid», sagt er. Mit seiner Event- und Planungsfirma Qiip sowie der Stahlmanufaktur Steel ist er bereits Anfang 2018 ins Valley nach Kemptthal gezogen. Im Sulzer-Areal wurde der Platz für die Stahlmanufaktur zu knapp. In deren Werkstatt werden Objekte im Rost- oder Schwarzblech-Look hergestellt. Auf der Suche nach neuen Räumen sei er dank einem Hinweis der Standortförderung Winterthur auf das Industriearreal gestossen, sagt Quenzer.

Mit seinem Team bezog er zuerst ein Büro in der Maggi-Test-

küche und mit der Steel-Manufaktur dann eine Werkstatt im Erdgeschoss des Silogebäudes. Als er hier einmal aufs Dach stieg, fand er: «Hier müssen wir etwas machen.» Zudem habe er es schon immer spannend gefunden, aus alter Industriesubstanz etwas Neues zu entwickeln.

Das Event-Lokal, das aus einer Bar mit Dachterrasse, einer Lounge, einer Event-Terrasse und einer Galerie besteht, haben er und sein Team konzipiert, umgesetzt und auch gleich mit eigenen Möbeln ausgestattet. Es gibt zudem auch einen Sitzungsraum für zehn Personen, den Auswärtige mieten können. Quenzers Lebenspartnerin Daniela Paris ist für die Vermarktung und das operative Geschäft des Event-Lokals zuständig. Sie leitet auch das operative Geschäft der Firma Qiip. «Der Silo ist für mich eine Herzensangelegenheit», sagt sie. Es sei faszinierend, Teil der neuen Maggi-Geschichte zu sein.

Nur am Donnerstag offen

Die Rooftop-Bar inklusive Event-Terrasse und Lounge ist ab dem 2. Juli jeden Donnerstagabend zwischen 16 und 24 Uhr für Besucher offen. Geführt wird sie von den Angestellten der Firma Qiip, die von Freelancern aus dem Gastrobereich unterstützt werden. An den anderen Wochentagen können Gäste die Räume für einen Anlass mieten. «Es ist gut angelaufen», sagt Rainer Quenzer mit Blick auf die Reservationsen. «Trotz oder vielleicht gerade wegen Corona.»

Für die Events werden Listen der Anwesenden gemäss den Vorgaben des BAG geführt. Die Platzzahl ist im Innenbereich auf 100 und auf den Terrassen auf 200 Personen beschränkt. Am Samstag, 4. Juli, laden alle Fir-



Von der Dachterrasse der Silo-Bar lässt es sich zum Bahnhof Kemptthal blicken. Foto: Enzo Lopardo

men, die im Gebäude im Kemptpark 12 eingemietet sind, zum House Warming ein. Und um 20 Uhr steigt zum ersten Mal die «Silo Rooftop Saturday Night Fever Party» mit Musik aus den 80er- und 90er-Jahren.

Auch die Galerie wird schon offen sein. «Sie ist aber noch nicht bestückt», sagt Quenzer. Etwa ab Mitte Juli würden zwei befreundete Künstler aus Südafrika ihre Kunstwerke, Metall-, Holz- und Malerarbeiten, präsentieren. Danach stünde der Raum auch für andere offen – etwa für lokale Künstler.

Auf Grossprojekte wie die WM spezialisiert

Der 55-jährige Rainer Quenzer stammt aus Frauenfeld und hat in Winterthur an der ZHAW Architektur studiert. Mit seiner 2012 gegründeten Firma Qiip hat er sich auf innovative und nachhaltige Grossprojekte im Sport- und Kulturbereich spezialisiert. Ziel sei es, Olympiaden, Weltmeisterschaften oder Kulturprojekte so zu organisieren, dass es keine Neubauten brauche, sagt Quenzer. «Oder nur solche, die man auch in Zukunft noch braucht.»

Im Moment ist er mit seiner Firma in die Planung der Olympiade 2024 in Paris involviert. «Wir beraten das OK bezüglich temporärer Bauten und Infrastruktur wie Strom, Wasser, IT und mehr», sagt er. Die Stadt sei einer der ersten Austragungsorte, die auf der Basis der Agenda des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) darauf achte, dass möglichst wenige Neubauten entstünden. Das heisst, bestehende Bauten werden ergänzt oder temporär erweitert. (neh)



Rainer Quenzer, Architekt und CEO von Qiip, und Daniela Paris, COO von Qiip, in der Rooftop-Bar. Foto: Enzo Lopardo

Endlich ist klar, was mit dem Abwasser passiert

Hagenbuch hebt Kläranlage auf Bereits im August soll die Kläranlage Unterschneit zurückgebaut werden. Hagenbuch befürchtet jedoch Verzögerungen durch archäologische Grabungen.

Der Gemeinderat von Hagenbuch griff zu einem kleinen Trick, um an die Kontaktdaten aller 39 Anwesenden an der Gemeindeversammlung zu kommen. Den Zettel mit den Angaben tauschte man am Ende gegen einen Bon ein, und diesen wiederum gegen ein Freigetränk im Restaurant Sonnenhof. Das führte zu einigen launigen Sprüchen – «Ja, Kari, du darfst selbstverständlich ein Cordon bleu haben, du musst es einfach selbst bezahlen» –, bevor die Versammlung die offiziellen Geschäfte verhandelte.

Nichts weniger als der höchste Kredit in der Geschichte der Gemeinde Hagenbuch lag am Mittwochabend vor. 760'000 Franken, um die Kläranlage Unterschneit zurückzubauen und eine neue, 2,5 Kilometer lange Abwasserleitung nach Elsau zu verlegen. Netto, wie Gemeinderat Benno Peter anmerkte: Die zugesicherten Subventionen federn die vollen Kosten von 950'000 Franken etwas ab.

Ursprünglich hatte die Gemeinde sogar 1,2 Millionen Franken im Budget eingetragen. Dass

das Projekt nun günstiger kommen soll, sei vor allem Peters Verhandlungsgeschick und Know-how zu verdanken, hiess es an diesem Abend mehrmals.

Eulachtal war uneinig

Die kleine Kläranlage im Weiler Unterschneit ist schon lange sanierungsbedürftig. Seit zehn Jahren darf sie nur noch mit einer provisorischen Bewilligung laufen. Dass es so lange gedauert hat, bis eine Lösung gefunden wurde, hängt auch mit den anderen Eulachtaler Gemeinden zusammen. Denn die grösseren Anlagen in Elgg und Elsau sind ebenfalls sanierungsbedürftig und müssen für Mikroverunreinigungen aufgerüstet – oder dann aufgehoben – werden.

Eine Arbeitsgruppe sah 2014 den gemeinsamen Anschluss an die Kläranlage Hard in Winterthur als die «günstigste und ökologischste Lösung». Doch auf Elgg wären damit Kosten von acht bis neun Millionen Franken zugekommen – die Gemeinde ging noch einmal über die Bücher und entschied sich schliess-



Die Tage der kleinen Kläranlage Unterschneit sind gezählt. Bald wird das Abwasser nach Elsau gepumpt. Foto: Enzo Lopardo

lich, mit einer kleineren Sanierung weitere Bedenkzeit herauszuschlagen.

Einkauf in Winterthurer Netz

Elsau hingegen entschied sich Ende 2019, die eigene Kläranlage, die noch bis 2025 eine Betriebsbewilligung hat, aufzuheben und sich Winterthur anzuschliessen. «Wenn wir nach Elsau gehen, ist die Sache nachher für uns erledigt», sagte Gemeinderat Peter. Man müsse sich

in einigen Jahren lediglich noch einmalig ins Winterthurer Netz einkaufen. Dahingegen ist es in Elgg noch unklar, welche Kosten dereinst anstehen werden.

Die Hagenbucherinnen und Hagenbucher stimmten dem Geschäft ohne Gegenstimme zu. Allerdings äusserten mehrere Anwesende Befürchtungen, dass die angekündigten archäologischen Grabungen das Bauprojekt verzögern könnten. Denn als sich die Kantonsarchäologen zuletzt bei

einer Gasleitung in der Nähe umgeschaut hätten, seien sie überzeugt gewesen, dass auf Hagenbucher Boden noch mehr altertümliche Spuren zu finden sein müssten. «Die finden doch sicher etwas», meinte ein Anwesender.

Ehrgeiziger Zeitplan

Peter konnte die Befürchtungen nicht gänzlich entkräften, es könne durchaus zu Verzögerungen kommen, falls «die da anfangen, zu sändeln». Zusätzliche Kosten sollten der Gemeinde dadurch aber keine entstehen. Der Zeitplan für das Projekt ist ehrgeizig: Bereits im August sollen die Arbeiten an der Kläranlage beginnen, danach wird die neue Leitung unter Kulturland hindurch verlegt. «Das Wichtigste ist, dass wir den Bauern die Kulturen nicht zerstören», sagte Peter, deshalb könne man nicht zu lange warten. Im Frühjahr 2021 soll die neue Anlage bereits in Betrieb gehen und das Hagenbucher Abwasser nach Elsau pumpen.

Nicole Döbeli

Die GLP schickt Thomas Trüb in den Wahlkampf

Hettlingen Für die Ersatzwahl für den Gemeinderat von Hettlingen vom 27. September kandidiert Thomas Trüb (GLP). Die Wahl ist nötig geworden, weil Markus Bossart (FDP) aus beruflichen sowie persönlichen Gründen per Ende September zurücktritt. Trüb ist 56 Jahre alt, hat Zellbiologie und Biochemie studiert und ist verantwortlich für die Entwicklung der Forschungsplattformen der Universität Zürich, wie es in einer Mitteilung der GLP heisst. Er ist mit Judith Trüb, Co-Präsidentin des Naturschutzvereins Hettlingen, verheiratet, hat drei erwachsene Kinder und wohnt seit 20 Jahren in der Gemeinde.

«Der Verantwortung bewusst»

Sollte er gewählt werden, möchte er die hohe Lebensqualität in der Gemeinde weiterentwickeln, lässt er sich in der Mitteilung zitieren. «Ich bin mir dabei der grossen Verantwortung im Einsatz der Steuergelder bewusst.» Im Umgang mit anderen Menschen seien ihm Anstand und Verlässlichkeit wichtig. Und: «Unterschiedliche Meinungen dienen hervorragend der Suche nach der besten Lösung», sagt er.

Er würde sich für ein reichhaltiges Dorfleben, den Erhalt der natürlichen Ressourcen, den lokalen Umweltschutz und neue Technologien im Verkehr einsetzen. Im Dorf engagiert er sich stark für den Naturschutz, er ist Mitglied des Vereins «Erneuerbare Energie Hettlingen». Und in der Zukunftswerkstatt, die im Jahr 2017 durchgeführt wurde, nahm er sich des Themas Verkehr an und gehört aktuell zur Arbeitsgruppe Dorfkern. (neh)

Feldschieszen mit Gratis-Munition

Illnau-Effretikon Der Schiesssportverein Illnau-Effretikon und die Schützengesellschaft Ottikon laden am kommenden Samstag- und Sonntag morgen in Luckhausen zum Feldschieszen ein. Wegen der Corona-Pandemie haben die Schiessvereine auf ein gemeinsames Schiessdatum verzichtet. Ursprünglich wäre das erste Juni-Wochenende vorgesehen gewesen. Es kann auf 300 Meter Gewehr und mit der Pistole auf 25 und 50 Meter geschossen werden. (red)

Heute Gemeindeversammlung

Wasserversorgung zum Zweiten

Buch am Irchel Die Stimmberechtigten von Buch am Irchel befinden an der heutigen Gemeindeversammlung (Irchelhalle, 19.30 Uhr) über vier Geschäfte: die Jahresrechnung 2019 der Politischen Gemeinde, die Totalrevision der Verordnung der Wasserversorgung, die kommunale Gebührenverordnung sowie das Bauprojekt Sanierung Grütstrasse. Letzten November löste die neue Wasserverordnung an der Versammlung Diskussionen aus, weil Landwirte einen Mengenrabatt verlangten. Weil Abklärungen diesbezüglich verlangt wurden, verschob man die Abstimmung darüber. (red)